

Volksmacht

Anzeigenpreise: Die vierteljährliche... Die halbjährliche... Die dreimonatliche...

Die Volksmacht erscheint täglich... In Danzig... Durch die Post bezogen...

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen

Redaktion und Expedition: Danzig, Paradiesgasse 32. Publikations-Organ der Freien Gewerkschaften. Telephon: Redaktion 3795, Expedition 3290.

Nr. 100 Sonnabend, den 3. Mai 1919 10. Jahrgang

München von Regierungstruppen besetzt.

Wien, 1. Mai. (Korrespondenzbureau.) In Ruffstein ging vom österreichischen Handelsmuseum in München telephonisch folgende Meldung ein: Heute vormittag marschieren die Truppen der Regierung Hoffmann in München unter heftigen Kämpfen ein. Die Straßenkämpfe dauern noch an. Es ist anzunehmen, daß sie bis abends beendet sein werden. Die bewaffneten Arbeiter legten die Waffen und die roten Armbinden ab. Die Truppen sind unter unbeschreiblichem Jubel eingezogen. Stuttgart, 1. Mai. (W. Z. B.) Bei der Staatsregierung ist folgender Funtspruch aus München eingegangen: Heute abend ist als erste Regierungstruppe die Volkswehr-Kompagnie Regensburg unter Führung von Leutnant Sägmüller unter Kampf in München eingezogen. Die Residenz ist besetzt.

Der Ernährungsminister.

Das „Hamburger Echo“ wendet sich gegen den Ernährungsminister Genossen Robert Schmidt in einem längeren Artikel, dem wir das Wesentlichste wie folgt entnehmen: Seine letzte Rede in der Nationalversammlung zur Ernährungsfrage war ein typisches Beispiel dafür, wie ein Arbeitsminister nicht reden darf, wenn er Leidenschaft und Begeisterung für eine große Sache bei seinen Klagengegnern erwecken will. Schon der Ton der Rede erinnerte an seine vorherigen Reden in der Nationalversammlung zur Ernährungsfrage, die sich um die Ernährungsfrage dreht. Und gerade deshalb war diese Rede so wenig überzeugend. Und gerade deshalb haben wir uns bemüht, diese Rede in der Form eines Artikels zu veröffentlichen. Sie erschöpfen die Partei die Situation von Tag zu Tag und machen die ernährungsbezogene Arbeit nur schwieriger. Gerade diese Methode Schmidts als Antwort auf die sozialdemokratische Interpellation, betreffend Verteuerung und Verteilung der ausländischen Ernährungsmittel, hat sich wie Mehl auf die Gemüter der Parteigenossen im ganzen Lande gelegt. Der Abgeordnete Böhle von der sozialdemokratischen Fraktion brachte eine Reihe wohl begründeter Klagen über die geradezu ungeheuerliche Preissteigerung der fremden Nahrungsmittel im Kleinverkauf. Er wies z. B. darauf hin, daß wir das amerikanische Weizenmehl mit 1 D. pro Pfund im Einkauf bezahlen, daß es die Bevölkerung aber mit 2,50 Mk. vom Händler kaufen müsse. Auf die Frage des Abgeordneten: Woher kommt dieser ungeheuerliche Aufschlag? gab der Ernährungsminister Robert Schmidt einen Bescheid, der eigentlich aber kein Bescheid war, der aber wie keine anderen Ausführungen zur Ernährungsfrage die härteste Mißbilligung bei den Arbeiterabgeordneten in Weimar und draußen im Lande hervorgehoben hat. Schmidt entschuldigte und erklärte alles mit dem Fall der Salutarität infolge des Streiks. Eine Binsenwahrheit nachgerade, die wir kennen, mit der man aber doch nicht alles erkläre erklären kann. Die Spannung zwischen Einkauf und Verkauf um das Anderthalbfache des Einkaufs kann mit dem Salutaritätsargument allein nicht erklärt werden. Schmidt sagte deshalb auch, er muß eine Mißkorrektur auf das Auslandsmehl rechnen, um durch Verbändigung amerikanischer Mehl mit deutschem Mehl den Staat vor Aufwachen, also vor einem Defizit zu bewahren. Wie hoch diese Mißkorrektur im Interesse des Staatshaushalts wirklich ist, hat er nicht und infolgedessen beantwortet er auch Böhles Frage nicht befriedigend: Woher dieser ungeheuerliche Aufschlag? Die allgemeine Vermutung, daß hier dem Handel, und sei es auch nur in der neuen Form der von Schmidt erwähnten Expedition, erhebliche Summen zufließen, ist nicht entkräftet worden. Wichtiger aber als das ist ein anderer Moment in dieser Rede. Schmidt sagte:

Auslandsmehl verkauft zu Preisen, die... das ist nicht Schmidt mit ruhiger Gelassenheit auszusprechen. Schmidt hat heute alle Freie des Reiches beteiligt, am meisten aber doch fraglich die Reichsregierung, für die spielt der Preis keine Rolle, am wenigsten jetzt, wo ihnen durch die angekündigte Kapital- und Rentensteuer der Weltadel sowieso geschmälert wird. Also geben sie das Geld schon lieber für Lebensmittel aus. Diesen Leuten steht aber auch noch auf diese Weise entgegenkommen, beweist nichts weiter, als daß das Ernährungsproblem im Kopfe des Ernährungsministers sich in reichlich größter Weise entwickelt hat. Das Schmidt in seinen Darlegungen zu allem Überflusse auch noch mit der Einrede kommt, daß ein großer Teil der Arbeiter heute so viel verdient, daß er 2,50 Mk. für ein Pfund Mehl geben kann, ist ein weiterer Beweis für die Verwirrung, die auf einem gewissen Komplex seiner Reserveregiertheit eingetreten ist. Hätte er vor seiner Rede einmal die sechs- oder achtstündige Arbeiterfamilie mit den Mehlpreisen der ihm zuzurechnenden Mengen in Verbindung gebracht, dann wäre diese für seinen eigenen Trost bestimmte Redensart dem Gehöre seiner Zuhörer jedenfalls nicht entfallen.

Angen, daß die polnische Armee beabsichtigt, in den nächsten Tagen einen militärischen Vorstoß mit größeren Truppenmassen gegen deutsche Gebiet in Polen und Oberschlesien zu unternehmen. Die Zusammenziehung polnischer Truppen an der deutschen Grenze bekräftigt die Wichtigkeit dieser Meldung. Angesichts des Umstandes, daß die alliierten und assoziierten Mächte gegenüber Deutschland die bindende Verpflichtung übernommen haben, daß Polen keinerlei kriegerische Handlungen gegen Deutschland unternehmen werde, und angesichts der weiteren Tatsache, daß Deutschland im Vertrauen auf diese bindende Zusage der Alliierten den Durchmarsch der Armee des Generals Haller durch deutsches Gebiet gestattet hat und gewährleistet, halte ich mich für berechtigt und verpflichtet, den Oberkommandierenden der alliierten Armeen, Herrn Marshall Foch, hiermit in Kenntnis zu setzen. Die deutsche Regierung ist überzeugt, daß die alliierten und assoziierten Mächte alles anstreben werden, um neuen Vorkäufen, das durch seinen politischen Antritt entstehen konnte, zu verhindern. Es ist der deutschen Regierung jedoch unumgänglich, irgendeine Garantie dafür zu übernehmen, daß der Waffenstillstand zwischen Deutschland und Polen aufrechterhalten wird, wenn die polnische Armee zum Antritt gegen deutsches Gebiet übergehen sollte. Die deutsche Regierung könnte nach einem solchen Antritt selbstverständlich auch nicht mehr den weiteren Dyrchtansport der Truppen der Armee Haller zulassen. Sie müßte alle Folgen ablehnen, welche aus einem polnischen Antritt auf deutsches Gebiet erwachsen würden, und weist auf die tiefgehende Erregung der deutschen Bevölkerung in den Grenzgebieten hin. Reichsminister Erzberger.

Saarlonia will deutsch bleiben. Nach dem Vortrage der Stadtverordneten in Saarlonia hat auch der dortige Kreisrat ein volles Bekenntnis deutscher Gesinnung abgelegt in einer Entschließung, die einstimmig gefaßt wurde, und zu der die „Deutsche Wta. Ztg.“ sagt: Es ist den Franzosen nicht gelungen, das Deutschland im Saargebiet zu erlösen oder auch nur zu schwächen. Das ganze Saargebiet hält fest an dem Glauben an seine deutsche Zukunft, und dieser Glaube darf und wird nicht aufgeben werden. Die Ansätze der Franzosen haben im ganzen deutschen Volk die größte Entrüstung hervorgerufen. Ueberall im Reich aber finden Protestversammlungen statt, in denen der schärfste Wille bekundet wird, eine Vergewaltigung deutschen Gebiets unter keinen Umständen hinzunehmen. Die Rolle im besetzten Gebiet. Wie die „Deutsche Wta. Ztg.“ schreibt, wird die Erhebung und Verwaltung der deutschen Rölle in den besetzten Gebieten in ihrem ganzen Umfange von den Alliierten vorgenommen. Das führt zu einer völligen Zerrüttung des deutschen Wirtschaftslebens. Es handelt sich hier für das deutsche Reich um eine Lebensfrage. Die Alliierten wurden vor kurzem nochmals ersucht, ausschließlich die Zuständigkeit der deutschen Behörden anzuerkennen. Auch Dank für Danzig. Der unabhängige deutsche Sozialist Haase erklärte in einem Interview in Imsterdam, daß die sozialdemokratischen und die bürgerlichen Staatsmänner in Deutschland das Recht Frankreichs anerkennen, die Saarküste zur Wiederherstellung der Gruben zu verlangen, daß sie aber einer Annexions des Saarbeckens und der Stadt Danzig durchaus abgeneigt seien. Ein Ministerium in Braunschweig. In der letzten Sitzung der Landesversammlung, zu der auch die bürgerlichen Parteien wieder erschienen waren, wurde auf Grund eines mehrheitlich sozialistischen Antrages eine neue fünfjährige Regierung gebildet, und zwar wurden gewählt die Mehrheitssozialisten Dr. Falber und Feindtwecher mit je 29 Stimmen, die Unabhängigen gerade mit 29 und Junke mit 30 Stimmen, sowie Regierungspräsident Bartels mit 31 Stimmen. Abschub aus Polen. In den nächsten Tagen werden laut „Tagebl.“ aus dem Aufstandgebiet Polen (bes.) deutsche Familien von russischer, polnischer, poln. und Eisenbahnbeamten nach Zborz, Prens und Halle abgehoben werden. Für Südtirol. Auf eine Rundschau der südlichen Körperlichkeiten in Triester gegen die Vorreichung Deutsche Südtirols ist in einem Rundschreiben des Reichspräsidenten an den Rat von Triester folgende Erklärung ergangen: Vor Zeiten der Reichsteilung wird alles, was in Deutschland Kräfte nicht vermindert werden, um alle mit Deutschland aufzunehmenden Einheiten im deutschen Vaterlande zu vereinigen und ihnen das Los der fremden Herrschaft zu ersparen.

Der 1. Mai

ist in Berlin ohne jede Störung verlaufen. Auch alle Meldungen aus dem Reich bestätigen den wüsten Verlauf des Tages. Ueber die Berliner Veranstaltungen wird im besonderen berichtet: Berlin, 1. Mai. (W. Z. B.) Zum erstenmal in der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag gefeiert worden. Im Laufe des Vor- und Nachmittags fanden über 60 Versammlungen, zum Teil unter freiem Himmel, statt, die trotz des belagerten Zustandes genehmigt wurden. Man demonstrierte für Weltfrieden, Völkerverbund, internationalen Arbeiterklub, für die sofortige Bekreimung unserer Kriegsaesonen, Räumung der besetzten Gebiete und die völlige Gleichberechtigung im Völkerverbund. Die unabhängigen versammelten sich getrennt von den Mehrheitssozialisten. Ihre Redner demonstrierten für den internationalen revolutionären Sozialismus. Die Versammlungen nahmen überall einen ungeordneten Verlauf. Bis in die späten Nachmittagsstunden waren feierliche Auszügen vorübergegangen.

In Versailles.

Verailles, 1. Mai. (W. Z. B.) Heute zum 1. Mai fand eine Zusammenkunft im Hotel de Relevon statt, zu welcher Graf Brockdorff-Rantzau die gesamte Delegation sowie das Gesandte eingeladen hatte. Hierbei hielt der Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Karl Zeiler, eine Ansprache, in der er ausführte: Seit dem Jahre 1889 demonstriert die Arbeiterklasse regelmäßig am 1. Mai für Arbeiterschutz, praktischen Sozialismus, Weltfrieden und Völkerverbund. Die Anregung zu dieser Kundgebung wurde durch den internationalen Arbeiter- und Sozialistenkongress gegeben, der 1889 in Paris stattfand. Langsam hat die deutsche Arbeiterklasse einen Teil ihrer Forderungen durchgesetzt. Die deutsche Arbeiterklasse hat das Arbeitschutzprogramm der internationalen Arbeiter- und Sozialistenkongresse in ihre eigene Vorlage für den Frieden und Völkerverbund aufgenommen. Die deutsche Nationalversammlung stimmte dieser Vorlage zu, so daß aus dem viel umfänglicheren Demonstrationstages des den der Arbeit, das Nationalfest des deutschen Volkes geworden ist. Hoffen wir, daß bald die Arbeiterklasse auch aller anderen Länder ihren Material gleichfalls als Sieger über die Arbeit begeben kann. Dann erst wird das deutsche Volk seinen Freiheit und Gleichberechtigung allen denen, die Menschlichkeit tragen.

Politisches.

Gegen die Erdrosselung des Streikrechts. Der „Vorwärts“ bringt im Anhang an ein Telegramm vom französischen Sozialistenkongress folgende eigene Meinungsäußerung: Die Forderung nach Bedingungslos, unter denen die Streiks vermieden werden können, ist auch für Deutschland zu erheben. Wir leiden unter der Diktatur mehr als irgendein anderes Land. Es müssen obligatorische Schlichtungsgerichte für Arbeitsstreitigkeiten geschaffen werden, um die Streiks in Zukunft unmöglich zu machen. Gegen die leichtfertige Preisgabe eines der wichtigsten Grundrechte der Arbeiterklasse erheben wir schärfsten Protest. Es kann gar keine Rede davon sein, daß die deutschen Gewerkschaften über eine Bedingungslos des Streikrechts auch nur verhandeln, geschweige denn, ihr aufzugeben. Wenn die Regierung, als deren Sprachrohr der „Vorwärts“ heute fungiert, sich wirklich mit beratenden Absichten rät, wird sie eine abschließende Bilanz der Arbeiter gegen sich ziehen.

Die Gewerkschaften und die Unabhängigen.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Die deutsche Gewerkschaftsbewegung steht vor einer schweren Krise. Die Befürchtung einer Spaltung der freien Gewerkschaften erhält täglich neue Nahrung. Die Wirksamkeit einer solchen Spaltung an der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung dieser Körperlichkeiten erkennen. Vor Kriegsausbruch zählten die freien Gewerkschaften rund 24 Millionen Mitglieder. Während des Krieges ging die Zahl allerdings auf weniger als die Hälfte zurück. Gegenwärtig ist aber die Differenz von drei Millionen weit überschritten. Die bisherigen Erfolge dieser Entwicklung für die Arbeiterklasse sind allgemein bekannt. Um so mehr müssen die inneren Vorgänge der neuesten Zeit, die zu einer ernsten Bedrohung dieser Errungenschaften führen, allgemeine Beachtung finden. Der Krankenstand findet seinen äußeren Ausdruck zunächst darin, daß langjährige Leiter und Angestellte entlassen und gemahrigt werden. Solche Nachrichten kommen in immer größerem Umfange aus den Städten, in denen die unabhängigen Sozialdemokratie über eine größere Unabhängigkeit verfügt, wie aus Berlin (Holzarbeiter- und Metallarbeiterverbände), Braunschweig, Düsseldorf, Braunschweig, Halle a. S. usw. Das besonders ist, was sich von selbst ergibt.

Protest gegen Haller.

Ernährungsminister Erzberger hat, wie die deutsche Weizenhandelskommission in Berlin berichtet, an den Vorsitzenden der deutschen Kommission in Spa, General v. Hammerstein, telegraphisch mitgeteilt: „Erzliche Sie, folgende Note Marshall Foch zu überreichen: Der deutschen Regierung sind in diesen Tagen zuverlässige Meldungen darüber zuge-

Protest gegen Haller.

Ernährungsminister Erzberger hat, wie die deutsche Weizenhandelskommission in Berlin berichtet, an den Vorsitzenden der deutschen Kommission in Spa, General v. Hammerstein, telegraphisch mitgeteilt: „Erzliche Sie, folgende Note Marshall Foch zu überreichen: Der deutschen Regierung sind in diesen Tagen zuverlässige Meldungen darüber zuge-

Protest gegen Haller.

Ernährungsminister Erzberger hat, wie die deutsche Weizenhandelskommission in Berlin berichtet, an den Vorsitzenden der deutschen Kommission in Spa, General v. Hammerstein, telegraphisch mitgeteilt: „Erzliche Sie, folgende Note Marshall Foch zu überreichen: Der deutschen Regierung sind in diesen Tagen zuverlässige Meldungen darüber zuge-

Protest gegen Haller.

Ernährungsminister Erzberger hat, wie die deutsche Weizenhandelskommission in Berlin berichtet, an den Vorsitzenden der deutschen Kommission in Spa, General v. Hammerstein, telegraphisch mitgeteilt: „Erzliche Sie, folgende Note Marshall Foch zu überreichen: Der deutschen Regierung sind in diesen Tagen zuverlässige Meldungen darüber zuge-



Sotales.

Unsere Meister.

Ein trüber Tag. Grau in Grau hingen die Wolken am Wetterhimmel. Erst riefelte im unangenehmen Gleichmaß der Regentropfen...

Es schien zweifelhaft, daß unter dem immer härter einsetzenden Regen der Ausmarsch gemacht werden könne. Als jedoch immer mehr mutige sich einfanden und auch unsere auswärtigen Genossen...

Es war ein imposanter Zug, der dann unter den Klängen zweier Militärmusiken mit wehenden roten Fahnen nach dem Gutenbergplatz ausbrach.

Wenn das Wetter und die Kunst nicht versagt hätte, so wäre eine Demonstration zustandekommen, die in ihrer Stärke und Würde sicherlich führend gewesen wäre.

Unsere Neufahrwaffer, Bräuner, Weichselmüller, Bawentaler Genossen und Genossinnen zogen aber gleich den Danziger Genossen in achtunggebender Stärke heran...

Das Programm war mühsam und kühn, wie es die heutigen Zeitverhältnisse verlangen. Es ist ja keine Zeit, um in übertriebener Ausgelassenheit die Schwere der Zeit zu vertuschen.

Gen. Grubhaagen brachte in seiner Rede in durchsichtiger, überzeugender Form zum Ausdruck, wie wir zu den Dingen stehen.

Die wirkungsvollen Worte, die von den Zuhörern trotz des immer härter einsetzenden Regens mit der größten Aufmerksamkeit angehört wurden...

Wir kurzen Worten, die in einem bescheidenen, aber doch auf die internationale Sozialdemokratie abzielten, schloß Gen. Weber die Rede ab.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Und nun stellen sie wieder über die Herron her. Als das ist immer so: wenn die Gesellschaft Arbeiter im Arbeiterdort hat...

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Bestverammlung. Als sich der Zug beim Aufbruch bewegte, da konnte man feststellen, daß sich das wichtige Wetter nicht änderte, daß alle Teilnehmer von der Würde und Wirkung der Veranstaltung voll begeistert waren.

Einen erhebenden Abschied gab die Masse durch den Rückzug in der Sporthalle. Der Anbruch war so gewaltig, daß bereits eine Stunde vor Beginn der Kartenverkauf eingestellt werden mußte.

Das Programm war von Genosse Gellertle leitet geführt und wirkungsvoll zusammengestellt. Es würde zu weit gehen, jede einzelne Darbietung zu würdigen.

Die Unabhängigen demonstrieren, indem sie mitkaas von Genmarkt aus in einem anerkanntem Wertes Zug, begünstigt von erträglichem Wetter, nach Deubude marschieren.

Die kritischen Genossinnen versammelten sich gestern vormittag in der Sporthalle, um den Nationalkaterfestlich zu begeben.

Man schreibt uns: Schon im Oktober 1918 wurde bestimmt, daß die Mädchenkate Kaugarten in die neue Schule Althof übergeben sollte.

Man schreibt uns: Schon im Oktober 1918 wurde bestimmt, daß die Mädchenkate Kaugarten in die neue Schule Althof übergeben sollte.

Man schreibt uns: Schon im Oktober 1918 wurde bestimmt, daß die Mädchenkate Kaugarten in die neue Schule Althof übergeben sollte.

Man schreibt uns: Schon im Oktober 1918 wurde bestimmt, daß die Mädchenkate Kaugarten in die neue Schule Althof übergeben sollte.

Man schreibt uns: Schon im Oktober 1918 wurde bestimmt, daß die Mädchenkate Kaugarten in die neue Schule Althof übergeben sollte.

Man schreibt uns: Schon im Oktober 1918 wurde bestimmt, daß die Mädchenkate Kaugarten in die neue Schule Althof übergeben sollte.

Man schreibt uns: Schon im Oktober 1918 wurde bestimmt, daß die Mädchenkate Kaugarten in die neue Schule Althof übergeben sollte.

Man schreibt uns: Schon im Oktober 1918 wurde bestimmt, daß die Mädchenkate Kaugarten in die neue Schule Althof übergeben sollte.

Man schreibt uns: Schon im Oktober 1918 wurde bestimmt, daß die Mädchenkate Kaugarten in die neue Schule Althof übergeben sollte.

Man schreibt uns: Schon im Oktober 1918 wurde bestimmt, daß die Mädchenkate Kaugarten in die neue Schule Althof übergeben sollte.

Man schreibt uns: Schon im Oktober 1918 wurde bestimmt, daß die Mädchenkate Kaugarten in die neue Schule Althof übergeben sollte.

Man schreibt uns: Schon im Oktober 1918 wurde bestimmt, daß die Mädchenkate Kaugarten in die neue Schule Althof übergeben sollte.

Man schreibt uns: Schon im Oktober 1918 wurde bestimmt, daß die Mädchenkate Kaugarten in die neue Schule Althof übergeben sollte.

Man schreibt uns: Schon im Oktober 1918 wurde bestimmt, daß die Mädchenkate Kaugarten in die neue Schule Althof übergeben sollte.

Parteien, wurde am Mittwochabend zwischen dem Vorsitzenden der Kartells der freien Gewerkschaften, unserem Gen. U. r. c. a. n. s. t. i., und den Bevollmächtigten der Arbeiter der Streik durch folgende Vereinbarung beendet:

1) Der Streik ist am 1. Mai, morgens 6 Uhr, beendet; 2) die Streikenden sind einzustellen, Nachregelungen dürfen nicht vorgenommen werden; 3) beide Parteien unterwerfen sich dem Schlichtungsamt des Schlichtungsausschusses...

Eine Rundgebung der Vorstände aller Danziger Korporationen, Parteien, Verbände usw. findet morgen mittags 12 Uhr im Kurhaus statt.

Zuschlag zum Strompreis. Mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung (Beschluß vom 20. April 1919) wird der seit dem 1. Februar 1919 bestehende Zuschlag zum Strompreis von dem nach dem 1. Mai d. J. Morgenmorgen Zählerabrechnung ab: a) für die Stromabgabe nach dem Stichtarif von 120 auf 175 Proz., b) für die Stromabgabe nach dem Krafttarif von 120 auf 160 Proz. erhöht.

1000 Mark Salzhering treffen im Laufe nächster Woche in Danzig ein und werden zu. Die Heringe sind im Auftrag der Regierung von der Arbeitsgemeinschaft deutscher Salzheringsimporteure in Norwegen aufgekauft.

Mg. Volksschulung. Am nächsten Sonntag findet im Stadttheater eine Volksschulung für die Bewohner der Vororte statt.

Stadttheater Danzig. Am kommenden Sonntag gelangt die heitere Spieloper „Abu und Nu“ von Labini G. H. zur Aufführung.

Der Varietés-Wintergarten, der auch in diesem Sommer wieder unter der bewährten Leitung des Herrn Direktors Arthur Linnichow steht, hat gestern die Saison eröffnet.

Direktor Dines Doppeltakt. Am 1. Mai hat das Etablissement „Kleinhammerplatz, Bangsgraben, Inhaber Paul Malkowski, seine Porten eröffnet.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

und ständige Veranlassung zu machen. Es ist ein Bedürfnis, ein Publikum mit größerer Aufmerksamkeit und Besorgnis zu wecken und nach langer Zeit konnte er wahrnehmen, daß sein Publikum den Beifall der Betrachter sowie die Anerkennung der Presse fand.

Seine Mitarbeiterin war ihm seine Gültigkeit, die er in glücklicher Ehe lebt. Den Danziger in Danzig schon seit Jahren bekannt und so hatte er in seinem Jubelpaar keine Mühe geschaut, alle Kräfte für sein Unternehmen zu gewinnen.

Wasserstandsnotizen am 2. Mai 1919. Ebnor ... 2,91 + 0,01; Stedel ... 2,94 + 0,15; Dornow ... 2,45 + 0,15; Gulin ... 2,40 + 0,10; Grunden ... 2,15 + 0,21; Schötenport ... 2,42 + 0,26; Kurabrad ... 2,50 + 0,23; Vollenhorst ... 0,12 - 0,10; Mönchswiese ... 2,14 + 0,27.

Strindberg: „Der Vater“. Dies ist der extremste Strindberg. Auch „Fräulein Inge“ und einige der Kammerstücke sind noch mindestens eine Dostojewski von der Peripherie des Nevenstrahlens entfernt.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

Das ist denn das? ... Schau, Frau Gennebeur mit Feuten. Jetzt treten sie bei der Herron ein.

